GESCHWISTER-SCHOLL-GYMNASIUM VELBERT

Städtisches Ganztagsgymnasium mit bilingualem Zweig und Europaschule

Geschwister-Scholl-Gymnasium – Von-Humboldt-Str. 54-58 – 42549 Velbert

Der Schulleiter

25.04.2016 / Schulbrief Nr. 32

Schulbrief an alle Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Ehemaligen!

In diesem Jahr sind Schülerinnen und Schüler unserer Schule das erste Mal im Rahmen eines Schüleraustausches nach Be´er Tuvia in Israel gereist. Diesen Schüleraustausch gibt es am Gymnasium in Wülfrath schon seit dem Jahr 2008 und als Mitinitiatorin dieses Austausches freue ich mich, dass wir als Geschwister-Scholl-Gymnasium die Gelegenheit haben, uns an diesem besonderen Projekt zu beteiligen. Es ist geplant, die Reise nach Israel in unser Fahrtenprogramm und in unser Schulprofil einzubinden.
Der Austausch mit Israel erfolgt derzeit mit der Regional Highschool in Be'er Tuvia, die 40 km südlich von Haifa liegt. Die Schülerinnen und Schüler haben in Gastfamilien gewohnt und nehmen entsprechend beim Gegenbesuch nach den Sommerferien auch die israelischen Partnerschüler auf.
Die Reise nach Israel dauerte insgesamt 10 Tage. Am 8. März ging es nach langem Warten aus der Kälte (2 Grad minus) von Velbert in die Wärme von Tel Aviv (24 Grad plus). Zwölf Velberter Schülerinnen und Schüler sowie Herr Möllendorf und ich als begleitende Lehrer standen voller Erwartung am Flughafen Düsseldorf. Alle Schülerinnen und Schüler waren neugierig und gespannt, wie das Land, das sie vorher nur aus den Nachrichten kannten, und die Menschen, die sie vorher schon über die modernen Medien kennen gelernt hatten, in Wirklichkeit sein würden.
Nach einem reibungslos verlaufenen Flug wurden wir dann von den Familien in Be'er Tuvia in Empfang genommen. Die Aufnahme in den Gastfamilien war ausgesprochen warmherzig und liebevoll. Unsere Gasteltern waren sehr interessiert und gaben sich große Mühe, den Austausch zu einem vollen Erfolg werden zu lassen: sie spielten Taxifahrer, bereiteten die schmackhaftesten Gerichte und tolle Buffets für die Partys vor und unterhielten sich gerne bis in die Nachtstunden mit ihren Gästen.
Auch in der Schule wurden alle begeistert willkommen geheißen. Der Schulleiter hob in seiner Begrüßung hervor, dass nur durch die persönliche Begegnung von Menschen Vorurteile aufgehoben und eine Versöhnung mit der deutsch-israelischen Geschichte stattfinden könne. Auch von unserer Seite wurde noch einmal deutlich gemacht, wie wichtig eine Kultur des Hinsehens ist - gerade auch vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Situation. Deswegen wollen auch wir aktives „Erinnern Ermöglichen“ (so der Name einer Wuppertaler Initiative).
Das Tagesprogramm und die Ausflüge waren ausgesprochen vielseitig und vermittelten Erlebnisse, die so schnell keiner der Teilnehmenden vergessen wird. Während der ganzen Zeit wurde die politische Situation in Israel nie als gefährlich empfunden.
Lassen Sie sich mitnehmen auf eine spannende Reise und anstecken von unserer Begeisterung für die Begegnung mit einer fremden Kultur, mit einem aufregenden und vielseitigen Land und interessanten Menschen.

Gabriele Commandeur

Tag 1: Ankunft in Be'er Tuvia

Am 08. März versammelten wir uns kurz vor 08:00 Uhr am Düsseldorfer Flughafen. Am Treffpunkt hatten sich außer uns Jugendlichen viele Lehrer und Eltern eingefunden. Es herrschte eine gute Stimmung - ein paar flogen zum ersten Mal und waren ein bisschen aufgeregt. Während des Online-Check-Ins traten die ersten Schwierigkeiten auf. Der Automat konnte Reisepässe nicht erkennen oder hatte unendlich lange Ladezeiten. Als wir alle endlich eingecheckt und die Koffer abgegeben hatten, erfuhren wir, dass unser Flug wegen Nebels um eine halbe Stunde verschoben worden war. Mit dem Flug LH 2005 ging es dann nach München. Dort hatten wir 45 Minuten Aufenthalt. Auf Grund der Sicherheitslage in Israel wurden wir sehr gründlich kontrolliert. Ein paar von uns mussten die Schuhe oder Pullis ausziehen, das Handgepäck wurde genau durchsucht. Um 12:00 Uhr startete der Flug LH688 pünktlich nach Tel Aviv. Der Flug dauerte 3 Stunden und

20 Minuten. Nachdem wir die verschiedenen Wolkenschichten durchflogen hatten, offenbarte sich ein schöner blauer Himmel. Um 15:30 Uhr deutscher Zeit berührten wir israelischen Boden. Die Stewardess wies uns darauf hin, dass die Uhren um eine Stunde vorgestellt werden müssen. Wir verließen das Flughafengebäude schneller als gedacht, da vor Ort keine strengen Sicherheitskontrollen herrschten. Wir wurden lediglich befragt, was unser Aufenthaltszweck sei.

Draußen wartete ein Bus auf uns. Die Abfahrt nach Be'er Tuvia verzögerte sich, da Amerikas Vizepräsident, Joe Biden, zur selben Zeit angekommen war und die Straßen für ihn gesperrt worden waren. Wir sahen eine kilometerlange Polizeieskorte inklusive mehrerer spezieller Einsatzfahrzeuge. Im Nachhinein wurde uns klar, warum: zwei Boeing C17, militärische Transportflugzeuge, befanden sich am Flughafenrand. Diese dienten zum Transport der gepanzerten Limousinen für den Vizepräsidenten.
Während der Busfahrt konnten wir leider nichts sehen, da es draußen schon dunkel war. Am Parkplatz in Be'er Tuvia wurden wir sehr freundlich empfangen. Unsere Austauschschüler und ihre Eltern hielten ein eigenhändig gestaltetes Transparent mit einem Willkommensgruß hoch.
An diesem Abend waren wir alle nur kurz bei unseren Gastfamilien, denn es gab gleich eine Begrüßungsparty bei Ido, dem Austauschschüler von Felix. Erst gegen Mitternacht kehrten wir alle zurück.

Philipp Duda

Tag 2: Die Höhlen von Bet Guvrim

An diesem Tag trafen wir uns am Morgen mit den israelischen Austauschschülern in der israelischen Schule, wo wir in zwei Gruppen zusammen Fußball beziehungsweise Basketball gespielt haben, mit dem Ziel, uns besser kennen zu lernen. Da einer von uns beiden sich entschieden hatte, Basketball zu spielen, entschied sich der andere wiederum für Fußball, sodass wir an den Spielen in beiden Sportarten teilnehmen konnten. Zum Fußball kann man sagen, dass es morgens um neun Uhr bei etwa 20 Grad in der Sonne sehr warm war, schon fast zu warm. Es schien jedoch so, als ob nur wir aus Deutschland das so gesehen haben, denn die Israelis rannten ohne Pause und waren trotzdem nur halb so verschwitzt wie wir. Es war eben doch eine erhebliche Umstellung für uns, von zwei Grad minus am Vortag zu diesen genannten 20 Grad. Beim Basketball wiederum lief es etwas angenehmer. Wir spielten zwar auch draußen, jedoch war der Basketballplatz überdacht und somit schön schattig. Die israelischen und deutschen Schüler spielten keine richtige Partie mit Wettkampfcharakter, sondern eher ein Freundschaftsspiel zum Kennenlernen.

Hiernach ging es weiter zur Kanot Agriculture Highschool, an der man eine agrarwirtschaftliche, polizeiliche oder eine Robotikausbildung machen kann. Außerdem werden dort Plätze für ein freiwilliges soziales Jahr angeboten. Weiterhin erhielten wir eine Führung, konnten aber auch auf eigene Faust das Gelände erkunden. Nach dem relativ kurzen Besuch der Kanot Schule ging es weiter zu den Höhlen von Bet Guvrim.

Als wir dort ankamen, empfing uns unser Guide, der mit uns eine ausführliche Führung durch einige der vielen Höhlen machte. Bevor wir allerdings in eine der Höhlen gehen konnten, stand uns ein Aufstieg bevor, da die Stadt, zu der die Höhlen gehören, erhöht liegt. Zwischendurch machten wir einige Pausen, da es mittlerweile knapp 30 Grad warm war und der heißeste Tag unserer Israelreise. Während der Pausen erfuhren wir einiges über die Höhlen. Auf dem Bild ist unser Guide zu sehen, der gerade erklärt, warum die Stadt auf einer Erhöhung erbaut wurde. Und zwar wurde zur damaligen Zeit, vor mehr als 1500 Jahren, immer auf Anhöhen gebaut, da man dort den besten Überblick hatte, die Höhe diente also zum Schutz. Außerdem wurde in den Höhlen, den sogenannten Glockenhöhlen, Olivenöl sowohl produziert als auch gelagert, was diese Gegend in der Antike zu einem Dreh- und Angelpunkt des Ölhandels machte. Am Ende des Ausfluges waren wir dann in einer der größten Glockenhöhlen Israels, diese ist außerdem auch Teil des Weltkulturerbes.
Am Abend waren wir alle gemeinsam bei einem unserer Austauschschüler, wo wir zusammen gegrillt haben.

Niclas Schneider & David Reiners

Tag 3: Fahrt zum Peres-Peace-Center & Weiterfahrt nach Tel Aviv und Jaffa

Um 9:00 Uhr trafen wir uns an der Be‘er Tuvia High School, um zusammen mit zwei Reisebussen nach Tel Aviv und Jaffa zu fahren. Das Peres-Peace-Center war am heutigen Tage unser Ziel. 1996 wurde das Center von dem damaligen israelischen Präsidenten und Friedens-Nobel-Preisträger Shimon Peres gegründet. Es dient der Förderung des Friedens zwischen Israel und Palästina sowie der jüdischen und arabischen Bevölkerung in Israel.
(Weitere Informationen finden sich unter: http://www.peres-center.org/)

Wir hatten nach einer circa 30-minütigen Fahrzeit das Peres-Peace-Center erreicht und uns blieb noch etwas Zeit, um an dem anliegenden Strand erste Eindrücke von Tel Aviv zu bekommen, ein paar Bilder zu machen und eine kleine Snack-Pause einzulegen.
Anschließend wurden wir im Center von Ms. Manuela Dviri Vitali Norsa in Empfang genommen und wir begleiteten sie erst einmal wieder vor das Gebäude. Dort erzählte sie uns von ihrer Arbeit als Journalistin und Friedensaktivistin. Wir erfuhren von einem Projekt, bei dem tausende Israelis und Palästinenser, Juden und Araber zusammengeführt wurden, um die strikte Trennung, die zwischen den verschiedenen Kulturen herrscht, allmählich zu überwinden.

Nach diesen Informationen haben wir unsere Reise fortgesetzt und um 10:45 Uhr die Stadt Old Jaffa erreicht. Die Zeit konnten wir nutzen, um die Umgebung zu erkunden und einige Souvenirs zu erwerben. Anschließend traten wir die Rückreise nach Tel Aviv an und hatten noch Zeit, mit unseren Austauschpartnern gemeinsam die Stadt zu durchstreifen.

Den Aufenthalt in Tel Aviv konnten wir selbst gestalten.
Es war Zeit zum Eis-Essen, Shoppen oder einem Chill-out im Stadtpark und es gab sogar die Möglichkeit, mit öffentlichen Verkehrsmitteln an den naheliegenden Strand zu fahren.

In Begleitung unserer jeweiligen Austauschpartner sind wir mit dem Zug oder Bus nach Be‘er Tuvia zu unseren Gastfamilien zurückgefahren, um uns für einen gemeinsamen Abend noch einmal frisch zu machen. So hatten wir die Möglichkeit, einen eindrucksvollen Tag gemeinsam ausklingen zu lassen.

Kiara Kolpatzik

4. Tag: Cäsarea

Am 11.03. trafen wir uns, wie an den meisten Tagen unseres Israelaufenthalts, um 9:00 Uhr an der Schule. Von dort aus fuhren wir dann nach Cäsarea, der alten Hafenstadt Israels.
Nach ca. einer Stunde erreichten wir die antike Hafenstadt Cäsarea und machten einen Ausflug in die Welt der Antike. Es war die Zeit, als die römischen Kaiser ihr Imperium auf Kleinasien ausdehnten. Sie landeten mit ihren Schiffen an den Küsten vor Cäsarea. Während dieser Zeit herrschte König Herodes der Große in dem Land, das wir heute Israel nennen. Mit unterirdischen Wellenbrechern sollte das Hafenbecken gesichert werden. Die Stadt galt als die bedeutendste Handels- und Hafenstadt in der Antike. Heute stehen nur noch die Ruinen, die hier ausgegraben wurden. Die gigantische Hafenstadt ist längst im Meer versunken. Erdbeben hatten die Säulen letztlich zu Fall gebracht. Die prachtvolle Stadt des Herodes ist im Meer verschwunden.

Nachdem uns alles sehr ausführlich erklärt wurde und wir alles besichtigt hatten, sahen wir am Ende noch einen kurzen Film, durch den man eine bessere Vorstellung von der alten Hafenstadt bekommen hat.
Danach fuhren wir nördlich von den antiken Überresten der Stadt weiter. Dort steht heute noch die sechs Kilometer lange Mauer, durch die die Stadt früher mit Wasser versorgt wurde. Die Mauer verläuft direkt am Strand, wo man auch baden kann. Das Wasser ist an dieser Stelle ist besonders blau und klar.

Nachdem wir auch dort einige Zeit verbracht hatten und die schöne Aussicht genießen konnten, machten wir uns wieder auf den Rückweg. Nachdem wir zuhause angekommen waren, begann auch schon der Schabbat. Jeder von uns verbrachte die ersten Stunden dieses wöchentlichen Festtages mit seiner Austauschfamilie. Im Anschluss daran trafen sich noch einige in Gruppen und verbrachten gemeinsam den Abend und ca. um Mitternacht endete ein weiterer Tag in Israel.
Am besten gefielen mir an diesem Tag die fantastischen Aussichten auf die Landschaften und dass wir einiges über die Antike erfahren haben.

Raffaela Zanidou

Tag 5: Schabbat

Am Schabbat soll der Mensch - wie der Ewige - am siebten Tag ruhen und keinerlei Arbeit verrichten. Der Feiertag beginnt am Freitagabend mit der einsetzenden Dämmerung und endet am Samstagabend bei Einbruch der Dunkelheit, das heißt, wenn man drei Sterne am Himmel erkennen kann.
Am Freitagabend wird mit der ganzen Familie zusammen gegessen. Es gibt ein großes Menü mit Vorspeise, Hauptspeise und Nachspeise. Die Hauptspeise besteht aus vielen Gerichten; viele verschiedene Arten von Gemüse werden zubereitet, dazu Fleisch, allerdings kein Schweinefleisch. Da meine Austauschfamilie nicht so strenggläubig ist, haben wir vorher nicht gebetet.

Insgesamt war es ein sehr schöner, langer Abend mit der Familie. Da die ganze Familie gut Englisch sprechen konnte und die Großeltern sogar Deutsch, konnte ich mich sehr gut und ausführlich mit ihnen unterhalten. Außerdem zeigten sie großes Interesse an unserem Leben in Deutschland.
Am nächsten Morgen haben wir erstmals lange ausgeschlafen, denn das war der einzige Tag, an dem dies möglich war und vor allem auch nötig. Denn die Nächte zuvor waren eher schlaflos, da wir spät nach Hause kamen und früh aufstehen mussten für das anstehende Programm. Meine Austauschpartnerin und ich haben erst einmal ausgiebig gefrühstückt, während ihre Eltern schon im Garten gearbeitet haben. Nach dem Frühstück haben wir uns für den Strand fertig gemacht, wo wir uns mit den anderen deutschen und israelischen Schülern getroffen haben. Allerdings war es an diesem Tag ein wenig windig, weshalb es hohe Wellen gab und nicht so viele von uns ins Wasser gehen wollten. Doch auch am Strand bot sich Gelegenheit zu vielen Aktivitäten. Jeder hatte sehr viel zu essen mit, sodass wir ein schönes Picknick veranstaltet haben. Einige haben Fußball gespielt und andere Ballspiele, ganz egal, wo man herkommt, alle haben harmonisch zusammen gespielt. Zudem konnte man Surfer auf dem Meer beobachten, doch selbst surfen konnten wir leider nicht. Natürlich konnte man sich auch einfach auf ein Handtuch legen und entspannen. An der Promenade des Strandes gab es Geschäfte und Restaurants. Am späteren Nachmittag sind wir dann wieder heimgefahren, um uns noch ein bisschen zu entspannen und für den Abend fertigzumachen. Denn da ging es - wie fast jeden Abend - zu jemandem nach Hause, wo wir Pizza gegessen haben und Spiele wie „Just dance“ und „Sing Star“ veranstalteten oder uns einfach mit den anderen unterhielten und Musik hörten.

Insgesamt fand ich am interessantesten und schönsten das Essen mit der Familie, denn so konnte ich einen typischen Eindruck vom Schabbat gewinnen und vor allem vom alltäglichen Leben in der Familie.

Ramona Hogrefe

Tag 6: Masada, Wadi und Totes Meer

Es sollte ein aufregender und erlebnisreicher Tag werden. Bereits während der Busfahrt durch die Wüste hatten wir einen weiten Ausblick auf hohe Hügel und auf ein paar Kamele. Damit wurden wir natürlich schon perfekt auf unseren ersten Programmpunkt eingestimmt: den Kamelritt. Nach einer kurzen Busfahrt sollten wir uns in Zweier- oder Dreiergruppen zusammenfinden. Und dann ging es auch schon auf die wackelige Tour. Es hat unglaublich viel Spaß gemacht! Nur angetrocknete Gräser und Büsche weit und breit. Zwischendurch war es so still, dass man nur den Wind gehört hat. Was für ein unglaubliches Erlebnis, mit einem Kamel durch die Wüste zu reiten! Alle hatten ein wenig Angst herunterzufallen… aber es hat alles gut funktioniert. Der Kamelritt war vielleicht etwas zu kurz, doch trotzdem war er unbeschreiblich und unvergesslich!
Mit dem Bus ging es weiter nach Masada - einem gigantischen Felsen direkt am Toten Meer. Ohne mit vielen Daten und Fakten langweilen zu wollen, hier eine Kurzfassung der Geschichte Masadas:
Im ersten Jahrhundert vor unserer Zeit gab König Herodes den Befehl, eine Festung zu bauen. Doch 100 Jahre später ereignete sich die Katastrophe, die Masada berühmt machte. Nachdem die Römer Jerusalem zerstört hatten, begannen sie mit der Belagerung Masadas. Auf der Festung befanden sich ca. 1.000 Israelis, die sich gegenüber 15.000 römischen Belagerern beweisen mussten. Die Römer waren dabei, einen riesigen Damm hoch zur Burg zu bauen. Die Menschen in der Festung erkannten, dass ihre letzte Stunde geschlagen hatte. In einer dramatischen Rede des damaligen Anführers Eleasar forderte er diesen kollektiven Selbstmord. Am nächsten Tag stürmten die Römer Masada und fanden beinahe 1.000 Leichen. Ein paar wenige haben überlebt.

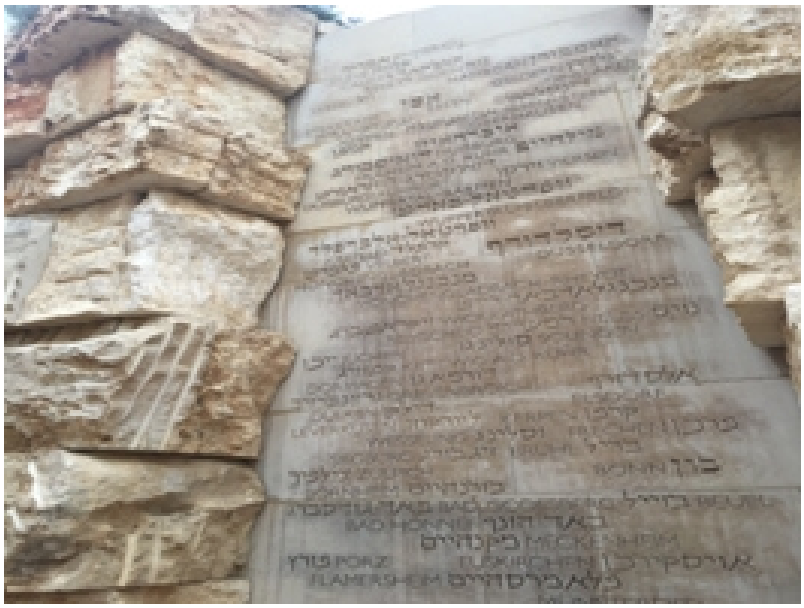
Über den Weg der Römer sind auch wir gegangen und hatten dann oben angekommen eine Führung, bei der man uns die Highlights zeigte. Es war sehr windig dort! Mehrere Jacken und Hüte sind weggeflogen, was teilweise sehr lustig aussah.
Über den sogenannten Schlangenpfad sind wir auf der anderen Seite des Berges hinuntergestiegen. Es war schon etwas anstrengend und alle waren ziemlich k.o.! Zum Nachmittag hin wurde es dann immer wärmer und wir freuten uns alle auf die anstehende Erfrischung.

Nach einer weiteren kurzen Busfahrt sind wir im Wadi gewandert, bis zu einem kleinen Teich. Dort trafen wir auf weitere Reisegruppen und es gab eine Wasserschlacht. Dann ging es weiter ans Meer, aber nicht an irgendein Meer, sondern an das Tote Meer. Mit einem Salzgehalt von ca. 35% ist es der See mit dem höchsten Salzgehalt der Welt. Das Tote Meer liegt 428m unter dem Meeresspiegel. Wir alle waren sehr gespannt, ob das Wasser nun wirklich so toll ist und uns tragen würde. Der hohe Salzgehalt lässt die Haut ganz schön kribbeln und es brennt auch ein wenig. Es ist nicht mein bevorzugtes Wasser, in dem ich gerne schwimmen gehe, aber es war eine tolle Erfahrung, die man definitiv nicht vergisst.
Dann ging es wieder nach Hause zu unseren Gastfamilien. Es war ein wirklich einzigartiger Tag voll mit Geschichte, Spaß und unglaublichen Eindrücken.

Katharina Mentz

Tag 7: Yad Vashem

Am 13. März trafen wir uns zusammen mit den israelischen Schülern wieder an der Schule. Mit zwei Bussen fuhren wir dann in das Holocaust-Museum Yad Vashem. Dieses ist ein großes Areal, auf dem sich das eigentliche Museum, Gedenkstätten und Gärten befinden. Hier wird auf vielfältige Weise der unzähligen Opfer der Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten gedacht.
Zuerst wurden wir von einem der Mitarbeiter empfangen und uns wurden die Hintergründe zur Entstehung und zur Zielsetzung des Museums erläutert. Anschließend gingen wir in das Museumsgebäude hinein. Innerhalb des Museums ist ein langer Gang, der aber bei näherem Hinsehen von Zäunen und Ausstellungsstücken durchbrochen wird, sodass man durch die angrenzenden Räume geleitet wird. In diesen Räumen werden chronologisch die Zeit nach dem 1. Weltkrieg, die Machtergreifung Hitlers und die Zeit während des 2. Weltkrieges eindrücklich beleuchtet. Es gibt Videos, in denen Zeitzeugen berichten, Fotos und viele weitere Anschauungsmaterialien.



Während des ganzen Aufenthaltes wurden wir von dem Mitarbeiter, der uns bereits begrüßt hatte, geführt. Er sprach sehr anschaulich und man konnte merken, dass ihm viel daran lag, uns alles zu erklären und nahezubringen.
Nach der Führung gingen wir in die Gedenkstätte für die Kinderopfer des Nationalsozialismus und hielten uns dort einige Minuten auf. In dem abgedunkelten Raum, der nur durch Kerzen erhellt wird, werden abwechselnd die Namen der Kinder in Deutsch, Englisch und Hebräisch vorgetragen. Auch jeder von uns hat einen Namen eines umgekommenen Kindes vorgelesen. Nach diesem eindrucksvollen Erlebnis gingen wir ins „Tal der verlorenen Gemeinden“, in dem auch Velbert vertreten ist, denn auch in Velbert gab es einst eine jüdische Gemeinde.
Zum Abschluss des Tages besuchten wir eine Synagoge, in der besondere Buntglasfenster der 12 Söhne Jakobs ausgestellt sind.
Der Tag war für mich persönlich sehr interessant und lehrreich. Während der 3-stündigen Führung war mir keine Sekunde langweilig. Das Museum als Ort der Erinnerung war sehr anschaulich und einprägsam. Ich würde es auf jeden Fall noch einmal besuchen!

Vivian Hochstein

Tag 8: Jerusalem

Am achten Tag unseres Austausches besuchten ausschließlich die deutschen Schülerinnen und Schüler die Stadt Jerusalem. Unsere israelischen Gastschüler durften an diesem Ausflug aus Sicherheitsgründen nicht teilnehmen. Die Stadt wird aufgrund verschiedener Besitzansprüche der Religionen in das christliche, muslimische, armenische und jüdische Viertel sowie den Bereich des Tempelberges eingeteilt.
Zunächst erreichten wir Golgota (Schädelhöhe), wo die Grabesstätte Jesu vermutet wird. Nach einer Führung durch den dazugehörigen Garten sowie das eigentliche Grab brachte uns der Bus zu einem Aussichtspunkt auf dem Ölberg, von dem wir die Altstadt mit den Stadtmauern betrachten konnten.
Von dort aus folgten wir dem traditionellen Weg in Richtung der Altstadt von Jerusalem. Auf der linken Seite des Weges erstreckt sich ein großer jüdischer Friedhof und dort liegt die Kirche der Nationen, welche wir auch besichtigten. Die Besonderheit dieser Kirche liegt darin, dass jede der Kuppeln, aus denen das Dach der Kirche besteht, von einer anderen Nation gespendet wurde.

Die Altstadt Jerusalems mit Stadtmauer

Anschließend erreichten wir über den oben genannten Weg die Grabesstätte der heiligen Maria. Zunächst führten abgenutzte steinerne Treppen hinab in ein dunkles, kleines Gewölbe, welches mit einer Vielzahl von der Decke herabhängender Weihrauchfässer bestückt ist. Im Innenraum befand sich auf der rechten Seite das ver-

Die Klagemauer

Die Kuppel der Grabeskirche

Golgota-Jesus Grab

Geschmückte Decke der Grabesstätte von der Jungfrau Maria

schachtelte angebliche Grab der Jungfrau Maria.
Nachdem wir das Gotteshaus verlassen hatten, passierten wir die Stadtmauer und durchliefen das arabische Viertel auf der Route, auf der die Prozessionen der Gläubigen verlaufen, bis wir zu einem Hospiz gelangten. In dem altertümlich gestalteten Hospiz machten wir eine Pause und konnten uns in der Cafetéria sowie auf dem Dach, von welchem man eine hervorragende Aussicht hatte, erholen. Danach

begaben wir uns zur Grabeskirche, welche von der römisch-katholischen, griechisch-orthodoxen, syrisch-orthodoxen, äthiopisch-orthodoxen und armenisch-apostolischen Glaubensrichtung sowie den Kopten verwaltet wird. Nach der Ankunft erhielten wir Zeit für eine kurze Besichtigung der Kirche mit ihren bedeutendsten Sehenswürdigkeiten, dem Salbungsstein, auf welchem Jesu Leichnam für die Bestattung gesalbt worden sein soll, sowie dem Heiligen Grab Jesu.
Anschließend gelangten wir über enge Gassen durch einen Basar des arabischen Viertels zur Klagemauer im jüdischen Viertel Jerusalems. Nachdem wir eine Taschenkontrolle passiert hatten, bekamen wir die Möglichkeit, unsere persönlichen Gebete in der Klagemauer zu platzieren, wobei die Frauen einen eigenen abgetrennten Bereich an der Mauer hatten und die Männer Kipas tragen mussten.
Gegen Ende des Tages verließen wir die Altstadt und fuhren mit dem Bus zurück zu den Gastfamilien. Am Abend fand ein Zusammenkommen aller Austauschülerinnen und -schüler statt.

Felix Janotta

Tag 9: Babyhospital Bethlehem und Taufstellen

Am Dienstagmorgen hieß es Abschied nehmen von unseren Gastfamilien und Austauschschülern. Wir fuhren von Be'er Tuvia aus nach Bethlehem zu einem Caritas-Baby-Hospital. Bevor wir dort ankamen, mussten wir eine Grenze überqueren, um in das palästinensische Gebiet zu gelangen. Israel ist nämlich in mehrere Gebiete aufgeteilt, denn es herrschen Streitigkeiten und Unruhen zwischen den verschiedenen Religionen.

Nach unserer Ankunft gingen wir in die Geburtskirche, welche direkt neben dem Hospital liegt. Wir lernten dort eine Mitarbeiterin kennen, die aus Österreich kommt. Sie ist nach Israel ausgewandert, um dort zu arbeiten. Sie erklärte uns, dass das Caritas-Baby-Hospital kein gewöhnliches Hospital ist, sondern ein Kinderhospital. Dieses beherbergt Kinder aus allen Religionen. Man ist dort herzlich willkommen und man kann es jederzeit besuchen sowie besichtigen.

Als nächstes stand der Besuch von zwei Taufstellen am Jordan auf dem Programm. Die erste hieß Kasser El Yehud. Dort hat Johannes der Täufer getauft. Die Taufstelle bzw. der Fluss trennt an diesem Ort zwei Länder - Israel und Jordanien. Dann fuhren wir zur nächsten Taufstelle namens Yardenit. Dort lassen sich täglich Gläubige im Jordan taufen. Diese Taufstelle ist deutlich renovierter als die andere und das Wasser ist klarer und sauberer. Die Anlage an sich ist touristenfreundlich ausgelegt.
Am Ende des Tages fuhren wir zum Hotel Ohalo Manor, welches sich am See Genezareth befindet. Dort haben wir zwei Mal übernachtet. Nach dem Abendessen haben wir uns alle noch einmal getroffen, um den Tag Revue passieren zu lassen.

Max Clashaus

Tag 10: Arbel, Kapernaum und Jordanfahrt

Der Tag begann mit einem kräftigen Frühstück in unserem Hotel. Nach einer etwas längeren Busfahrt erblickten wir eine traumhaft schöne Landschaft. Wir waren auf dem Arbel, einem Berg, angekommen, der sich am See Genezareth befindet.

Die Höhlen von Arbela, die im Arbel liegen, waren zu biblischer Zeit das Versteck der zelotischen Widerstandskämpfer, wie uns von Herrn Rex in einem kurzen Vortrag erzählt wurde.
Auf der Weiterfahrt nach Kapernaum gab es einen kurzen Halt am Berg der Seligpreisungen, auf dem eine schöne kreisrunde Kirche steht.

Angekommen in Kapernaum, der Stadt des Petrus, besuchten wir zuerst die Brotvermehrungskirche, die an dem Ort gebaut wurde, wo - nach den Texten der Bibel - Jesus Brot und Fische vermehrte. Danach gingen wir in die Ruinen von Kapernaum. Wir besuchten dort das ehemalige Haus von Petrus, das zu einer Kirche umgebaut wurde, und zwei alte Synagogen.
Ein weiteres Tageshighlight war dann das Rafting auf dem Jordan. Jeweils zu zweit stiegen wir in ein Raftingboot und wurden sofort alleine auf den Jordan gelassen. Ein paar Hindernisse, wie ein kleiner Wasserfall, an dem wir umsteigen mussten, oder Brückenpfeiler steigerten den Fun-Faktor. Am Ende waren alle nass, aber trotzdem sehr erfreut über die spaßige Erfrischung.

Florian Radziej

Tag 11: Haifa, Bahai-Gärten und Abreise

Am Morgen unseres letzten Tages in Israel hatten wir noch ein leckeres Frühstück, bevor wir unsere letzten Sachen zusammenpackten und die Koffer zum Bus brachten. Ich fand es besonders toll, dass unser Busfahrer Deutsch verstanden und sogar ein bisschen gesprochen hat.
Unser erstes Ziel war eine alte Römerstätte, wo man viele erstaunlich gut erhaltene Mosaike sehen kann, auf denen Tiere abgebildet sind. In der gleichen Stätte war auch ein Aussichtsturm, den wir besucht haben. Von diesem konnte man sehr weit sehen und unser Reiseleiter hat uns erklärt, in welchem Bethlehem Jesus vermutlich geboren wurde. Dort gab es eine Zisterne, durch die wir gegangen sind, teilweise mussten wir sogar durch Pfützen laufen. Allerdings ist diese Zisterne mehr wie ein Kanal angelegt. Dann haben wir noch eine Kapelle besucht, in der es sehr schön war und die eine sehr ruhige Atmosphäre ausstrahlte. Auf unserem Weg nach Tel Aviv haben wir zwei Zwischenstopps eingelegt, einmal an der Opferstätte von Elia, wo ein Aussichtspunkt ist, von dem man die ganze Jezreelebene überblicken kann - ein echt faszinierender Anblick!

Als letzten Ort, bevor wir zum Flughafen in Tel Aviv gefahren sind, besuchten wir noch die Bahai-Gärten, von welchen man einen sehr schönen Blick auf den gleichnamigen Tempel und die Bucht von Haifa hat. Was mich verwundert hat, ist, dass selbst bei den Gärten zwei Sicherheitsbeamte die Besucher durchsucht haben. Trotzdem muss ich sagen, dass das meiner Meinung nach die schönste Aussichtsstelle war, die wir in der ganzen Zeit besucht haben, denn die Gärten sind sehr schön angelegt und die Bucht ist bei Sonnenschein echt toll anzusehen. Man kann sogar bei gutem Wetter bis zur libanesischen Grenze gucken, die sich auf der anderen Seite der Bucht befindet.

Dann sind wir zum Flughafen gefahren, wo wir leider sehr lange warten mussten, bis wir durch die Kontrollen kamen, die natürlich relativ streng waren, wenn auch nicht so streng wie die in München, was mich sehr verwundert hat. Es wurde sogar einer von uns Schülern vom Security-Personal befragt. Nachdem wir dann endlich durchgelassen worden waren, konnten wir um 16:20 Uhr abheben. Während des Fluges haben wir auch etwas zu essen bekommen, was gut geschmeckt hat. Sonst war der Flug sehr lang, aber dennoch entspannt, die meisten haben geschlafen. Nachdem wir in Frankfurt angekommen waren, mussten wir fast zwei Stunden auf unseren Weiterflug warten, der dann aber sehr schnell vorbei war.
Als Abschlussbetrachtung muss ich sagen, dass der Austausch ein wunderbares Erlebnis war und ich gerne noch einmal nach Israel reisen würde.

Achim Edelmann

Ein paar Gedanken zum Abschluss

An unserer Fahrt nach Israel hat mir der Tag mit dem Kamelreiten und dem Besuch am Toten Meer besonders gefallen, aber Kamelreiten hätte man natürlich auch woanders machen können.
Das Wichtige an diesem Austausch sind die Erfahrungen, die wir gemacht haben, und dass Vorurteile weggefallen sind und Einstellungen sich geändert haben. Mit unserer Reise nach Israel hat sich auf jeden Fall die Einstellung zum Holocaust geändert, vorher war dies ein Ereignis, das - wenn auch sehr schlimm und nicht wieder gutzumachen - doch schon länger der Vergangenheit angehörte. Während unseres Austausches haben wir gemerkt, dass es immer noch brandaktuell ist, vor allem in Yad Vashem, der größten Holocaust-Gedenkstätte weltweit. Nun werden auch uns das damalige Geschehen und die Schuld, die Menschen auf sich geladen haben, immer im Bewusstsein bleiben und dies wird uns hoffentlich helfen, nicht selbst solche Fehler zu begehen.
Was uns auch sehr geprägt hat, ist das Verhalten der Israelis uns gegenüber, sie waren total nett und freundlich. Alles in allem war das mehr als nur ein Austausch, er hat uns alle tief geprägt.

Achim Edelmann